

Vajda als Zoologe: Ansichten eines Betroffenen

Klaus Riede, Bonn

Der folgende Beitrag handelt von den letzten ihrer Art. Sowohl Ethnologen der alten Schule als auch Zoologen, die noch Tiere kennen, sind mittlerweile selten geworden und stehen auf einer noch nicht veröffentlichten Roten Liste. Von einem besonderen Exemplar soll hier die Rede sein. Dieses bezeichnet sich selbst als Dinosaurier, also bereits ausgestorben, aber beides ist nicht korrekt – woran wir sehen, dass eine Spezies sich niemals selbst korrekt beschreiben kann! Vielmehr handelt es sich glücklicherweise um eine noch lebende Art. Verwirrend ist, dass diese Merkmale zweier seltener Spezies in einem Individuum vereint, so dass nicht ganz sicher ist, ob sie überhaupt eine lebensfähige Fortpflanzungsgemeinschaft bildet! Das hier zu beschreibende, seltene, aber dennoch allseits bekannte Exemplar zeigt eine bemerkenswerte Kombination aus Merkmalen der ohnehin seltenen Spezies „Ethnologe“ und „Klassischer Zoologe“. Wir wissen natürlich, von wem die Rede ist: von unserem lieben László Vajda. Als Zoologe möchte ich Ihnen, liebe Festgemeinde, heute einige Informationen übermitteln, die wohl nur ein Zoologe zu schätzen weiß. Natürlich verrät bereits ein einfacher Blick auf das Schriftenverzeichnis unseres Jubilars die Affinitäten zur Tierwelt: da gibt es wilde und domestizierte Vertreter der Wiederkäuer wie z.B. Rentiere und Hirsche, aber auch Bären sowie weniger bekannte Vertreter der Vogelwelt wie etwa den Wendehals, von dem gleich ausführlicher die Rede sein soll.

Eine weitaus größere Artenvielfalt beobachten wir, wenn wir einen Blick in Vajdas Archive werfen, was ich eigentlich bei keinem meiner leider viel zu seltenen Besuche versäumte. Anlass war anfänglich meist eine zoologische Frage meines Gastgebers, die mich als professionellen und somit dank moderner Studiengänge überspezialisierten Zoologen meist mächtig ins Schwitzen brachte. Oftmals konnte ich nur auf wissenschaftliche, übergeordnete oder alternative Namen des gesuchten Tieres hinweisen, die uns dann allerdings bei der gemeinsamen Suche in der eigenen Kartei des Fragenden einen Schritt weiter brachten. Erstaunlich, was dort aus der Tierwelt und allem, was damit zu tun haben konnte, zu finden war: ein Pressebericht über einen entkommenen Löwen, Nationalfauna auf Briefmarken, das Thier in einem altassyrischen Mythos, eingehauen auf Stein oder einen Literaturverweis auf eines der seltenen interdisziplinären Werke, die Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften mehr oder weniger trefflich (also

enzyklopädisch-aufzählend) verbinden. Besser als die Arbeiten Darwins vermittelte diese Kartei einen lebendigen Eindruck von der Verbindung und Zugehörigkeit des Menschen zur Tierwelt. Fast immer fand ich dort spannende Hinweise so dass sich in den späteren Phasen meiner Besuche bereits mit einem systematischen zoologischen Fragenkatalog anrückte. Selbst im einundzwanzigsten Jahrhundert war die Anzahl origineller Treffer, die einen auf wirklich neue Fährten brachten, höher als mit der inzwischen viel zitierten Suchmaschine Google. Ich bekam wertvolle Hinweise über Essbarkeit der Heuschrecken und andere Insekten etc. etc. In gemeinsamen Diskussionen erwachsen oft neue Ideen. Hierzu ein Beispiel. Vajda fragte mich etwas zum Wendehals. Dies ist ein bemerkenswerter Vogel aus der Familie der Spechte, der auch bei uns vorkommt und sich dadurch auszeichnet, dass er seinen Kopf um 180 Grad drehen kann. Sein Ruf - ein penetrantes, weit hörbares Quäken - war zum Glück auch mir bekannt, weil der Vogel während meiner Schulzeit selbst in der Umgebung Frankfurts noch häufig war. Inzwischen steht das Tierchen wie viele andere Singvögel auf der Roten Liste. Des weiteren horchte ich auf, weil ich mich gerade kürzlich mit der Frage des Zugverhaltens der verschiedenen Unterarten des Wendehalses beschäftigt habe. Bereits der wissenschaftliche Name des Tieres *Jynx torquilla* (beschrieben von Linnaeus selbst, 1758, Syst.Nat.ed.10 p.112) zeigt, dass auch die Zoologen von diesem seltsamen Vögelchen beeindruckt waren.



Jynx torquilla: Detail aus Illustration in: J. F. Naumann: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas Band IV, Tafel 36, Gera, 1901

Der Gattungsname *Jynx* weist auf die Nymphe Iynx hin. Ihr Liebeszauber gegenüber Zeus hatte Erfolg, und aus Rache verwandelte Hera sie in den Vogel Iynx, wobei es sich eben um den Wendehals handelt. Der Artname *torquilla* ist laut dem Erstbeschreiber - kein geringerer als Linnaeus - auf die bereits erwähnte Fähigkeit des Kopfdrehens zurückzuführen. Vajda widmete dem seltsamen Tierchen und seiner Rolle im Liebeszauber einen ganzen Artikel (Vajda 2004).

Tatsächlich ist der mit dem Wendehals verbreitete Liebeszauber von Griechenland bis Indien - also über weite Teile des Brutgebietes - zu finden. Vajda frug mich, ob es sich um einen seltenen oder schwer zu beobachtenden Vogel handelt. Die Frage wäre aus heutiger Sicht zu bejahen, denn der Vogel ist heute in Westeuropa fast ausgestorben, was wohl auf seine seltsamen Ernährungsgewohnheiten zurückzuführen ist (das Tier nährt sich hauptsächlich von Ameisen, die ihrerseits Rote Liste Status genießen). Doch auch in besseren Zeiten war das kleine, unauffällig gefärbte Tier als solches sicher nicht besonders auffällig - bis auf das Verhalten. Das seltsame Drehen und Wenden des Kopfes und der markante Ruf haben sicher dazu beigetragen, die mythische Bedeutung dieses Verhaltens zu etablieren. In seinem Artikel analysiert Vajda die komplexen Beziehungen zwischen Liebeszauberobjekten und dem Wendehals (Vajda 2004). Im antiken Griechenland bezeichnete das Wort *inyx* sowohl den Wendehals als auch ein kleines radförmiges Ritualobjekt, das durch schnelle Drehung ein summendes Geräusch erzeugte. Man findet es in antiken Darstellungen wie der nachstehend abgebildeten Vase aus Boston.

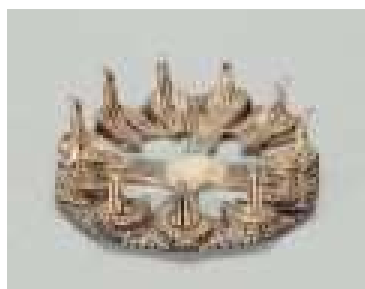
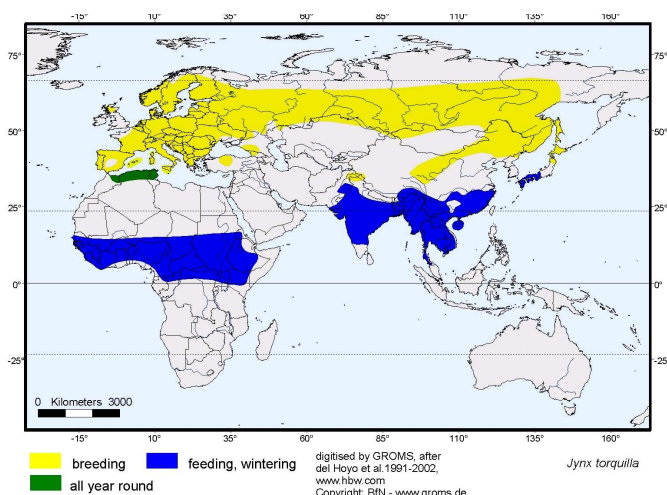


Bild eines Iynx-Rades (*Ritual object with eleven birds on a wheel*, Greek, Late Geometric Period, 750–700 B.C. Place of Manufacture: Athens, Attica, Greece Terracotta; Museum of Fine Arts Boston, <http://www.mfa.org>).

Sowohl Vogel als auch Rad spielen eine Rolle im Liebeszauber, wobei die genauen Wechselbeziehungen ungeklärt sind. Diese werden aber offensichtlich dadurch potenziert, dass in einigen Kulturen gefangene Wendehälse auf das Rad gebunden werden. Vajda kommentiert die weite geographische Verbreitung dieses Brauches, bemerkt aber auch das Fehlen in Ägypten, wo der Brauch im ansonsten sehr kompletten Liebeszauberpapyrus fehlt. Es soll hier nicht darüber spekuliert werden, warum der Jubilar sich offensichtlich intensiv mit ägyptischem Liebeszauber beschäftigte. Als Zoologe bot ich eine etwas prosaischere Erklärung an: ein einfacher Blick auf die Verbreitungskarte zeigt, dass der Vogel in Ägypten gar nicht vorkommt! Um nun weiteren bohrenden Fragen des Jubilars zur Verbreitung des Vogels in Afrika gleich vorzubeugen: der Vogel überwintert dort nur, während das seltsame Balzverhalten mit Kopfdrehen nur im

Brutgebiet zu beobachten ist. Ich schließe daher mit einem Vorschlag für ein groß angelegtes interdisziplinäres Projekt: wenn unsere Interpretationen stimmen, müsste die Verbreitung des Liebeszaubers mit der des Wendehals-Brutgebietes übereinstimmen! Besonders interessant sind natürlich die isolierten Brutgebiete in Japan, China und dem Himalaya!
Also auf geht's und herzlichen Glückwunsch!



Verbreitungskarte des Wendehalses *Jynx torquilla* Linnaeus, 1758

Quellen:

VAJDA, L. 2004. Wendehals und Liebeszauber. *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 44, 185-198

LAMPE, K.-H., RIEDE, K. & DOERR, M. (eingereicht): Research between Natural- and Cultural History Information: Benefits and IT-requirements for Transdisciplinarity. - *Journal on Computing and Cultural Heritage*. Special Issue on "Research Agendas in ICT and Cultural Heritage".